

Pressegespräch am 8. März 2013, 12Uhr30,

PFF Haus – Bergstraße 28, 4700 Eupen,

„FRAUENSTIMMEN“ – Offenes liberales Forum für Frauen

Den 102. Weltfrauentag möchten wir zum Anlass nehmen, um auf die noch immer bestehenden Benachteiligungen von Frauen in Beruf und Gesellschaft hinzuweisen.

Gleichzeitig ist es uns auch ein besonderes Anliegen, ein permanentes Forum mit liberalem Gedankengut für Frauen ins Leben zu rufen. Dieses Forum wird fortan den Namen „Frauenstimmen“ tragen. Wir freuen uns, dass wir nun dem Wunsch vieler Mitstreiterinnen, Mandatarinnen und Sympathisantinnen unserer Partei nachkommen, in Zukunft regelmäßig Diskussionsabende zu organisieren, gemeinsame Aktionen vorzubereiten, Frauen Wege aufzuzeigen, damit sie ihre Kreativität entfalten und weiterhin an der Bewusstseinsbildung der Frau zu arbeiten.

„Frauenstimmen“ möchte ein Sprachrohr für Frauen sein, um ihre Wünsche, Vorstellungen und Ziele zu äußern, Missstände anzuprangern, kurz die Vielfalt der Arbeit von Frauen für Frauen darzustellen und umzusetzen.

Das heutige PR-Gespräch bietet uns Anlass, Themen wie Emanzipation, Frauen in Führungspositionen, Erziehung, Solidarität und Chancengleichheit anzusprechen – Themen, die den ideologischen Kompass unserer zukünftigen Initiativen bilden werden.

**Ob in Highheels oder Latschen - Frauen haben so viele Facetten... und reduzieren sich oft selbst zu einem Etikett – immer noch!**

"Emanzipiert" – ein Schimpfwort? Schade, heißt es doch nichts anderes als selbstbestimmt handeln, Eigenverantwortung übernehmen und dann eins sein dürfen mit sich und den eigenen Entscheidungen. Eine Wahl haben, und dann auch dazu stehen. Aber dazu brauchen Frauen Selbstvertrauen und Respekt vor den eigenen Fähigkeiten. Genau da werden wir ansetzen – mit inspirierenden Referenten, die neue Impulse geben und Perspektiven ermöglichen...für Mann **UND** Frau!

### **Bessere Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf schaffen**

Allerorts ist von Fachkräftemangel die Rede. Wir halten es deshalb für unerlässlich bessere Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu schaffen, um so mehr Frauen für den Arbeitsmarkt zu gewinnen. Derzeit gehen zu viele qualifizierte junge Mütter dem Arbeitsmarkt verloren. Auch immer mehr junge Väter wollen sich heute der Erziehung ihrer Kinder widmen und wünschen sich eine Verbesserung der sogenannten „*Work-Life-Balance*“. Einige Unternehmen haben bereits erkannt, dass in Zeiten des Fachkräftemangels das Kriterium Familienfreundlichkeit ein entscheidender Wettbewerbsvorteil im Kampf um die besten Köpfe sein kann. Vor allem Großunternehmen setzen inzwischen vermehrt auf flexible Arbeitszeitmodelle wie Jobsharing und Teilzeitarbeit, betriebseigene Kinderbetreuungsangebote und Angebote zur Weiterbildung in der Elternzeit. Und dennoch. Fakt bleibt: Je kleiner die Betriebe, desto kritischer ihre Haltung gegenüber der Familienfreundlichkeit. Die Ökonomie der DG ist von zahlreichen KMUs geprägt. Somit werden Kooperationen zwischen Unternehmen und Gemeinden hinsichtlich der Bereitstellung von Kinderkrippenplätzen, Ferienangeboten für Schulkinder, mehr an Bedeutung hinzugewinnen müssen.

### **Heute ist der WELTfrauentag? Weshalb?**

Uns ist es außerdem besonders wichtig, auf die Situation der Frau, nicht nur in unserer Region, aufmerksam zu machen. Denn auch, wenn wir der Generation unserer Mütter sehr dankbar für all das, was sie in Sachen Selbstverwirklichung der Frau geleistet haben, sind, so gibt es doch viele Frauen in der Welt, die noch bei weitem nicht über dieselben Rechte verfügen, wie die, in unseren Breitengraden.

Leider noch viel zu oft müssen wir feststellen, dass Frauen aus traditionellen oder religiösen Gründen in Sachen Gleichberechtigung zurückgestellt werden. Auch hier plädieren wir für ein resolutes Selbstbestimmungsrecht der Frau und solidarisieren uns mit all denen, die weltweit für die Freiheit der Frau eintreten und leider nicht selten, ihr Leben dafür opfern.

Natürlich werden wir es keinesfalls hinnehmen, dass Frauen aus besagten konventionellen Gründen in unserem Land leiden müssen.